

Auf zu neuen Ufern!

Gaystudent sucht genau dich!

Bestimmt ist auch dir schon einmal ein Werbepaket für das LesBiSchwule Unifest aufgefallen oder du hast auf der Homepage der HTU den Menüpunkt „LesBiSchwules Referat“ entdeckt. Hinter diesen Angeboten und noch einigen mehr steht das gaystudent-Team, das sich aus den MitarbeiterInnen der LesBiSchwulen Referate der Österreichischen HochschülerInnenschaft an der Karl-Franzens-Universität und der Technischen Universität Graz zusammensetzt.

Wir sind Studierende, die sich für einen aufgeklärten Umgang mit den verschiedenen Varianten von Sexualität, gegen Diskriminierung aufgrund von Geschlecht oder se-

xueller Orientierung und für ein interessantes Freizeitangebot für homo-, bi- und transsexuelle Studierende stark machen.

Um unser Angebot weiter ausbauen zu können und das Fortbestehen qualitativer Veranstaltungen auf lange Frist abzusichern, suchen wir genau DICH, um uns in unserer Tätigkeit zu unterstützen! Deine sexuelle Orientierung und dein Geschlecht sind dabei völlig gleichgültig. Vielmehr legen wir Wert auf ausgeprägte Teamfähigkeit, Zuverlässigkeit und Kreativität.

Unsere Aufgabenbereiche sind so vielfältig wie die Farben des Regenbogens. Neben dem Organisieren von Festen und Themen-Tutorien

sind immer wieder auch Sonderveranstaltungen (z.B. Exkursionen, Filmabende und Gastvorträge) auf die Beine zu stellen und Artikel für das TU Info zu verfassen. Was du in unserem Team leisten möchtest, hängt dabei vor allem von deinen Interessen und Stärken ab. Es ist uns wichtig, dass es für alle Mitarbeitenden bei uns genug Freiraum gibt, um eigene Ideen umzusetzen und so zur Vielfalt unseres Angebotes beizutragen.

Ein besonders interessantes Projekt, das wir im kommenden Sommersemester realisieren möchten, ist eine „Festwoche“ anlässlich des 10-jährigen Jubiläums des LesBiSchwulen Referats an der Karl-Franzens-

Universität. Gerade hierfür suchen wir innovative Ideen, um die Etablierung einer fixen Institution zur Vertretung anders l(i)ebender Menschen im hochschulpolitischen Bereich gebührend zu feiern!

Einen ersten Eindruck von unserem Team und unserem Tätigkeitsbereich kannst du dir auf unserer Homepage www.gaystudent.at machen. Auch einen persönlichen Termin können wir gerne vereinbaren, um deine Vorstellungen mit uns zu besprechen und um abzuschätzen zu können, ob du schon bald sinnvolle UND interessante Arbeit mit uns gemeinsam realisieren kannst! Schreib einfach an htu@gaystudent.at! Wir freuen uns auf dich!

Erinnerung totgeschwiegen

Die Verbrechen der Nazis an der Menschheit sind schon fast ein ganzes Menschleben her. Trotzdem ist eine angemessene Anerkennung aller Opfer bis heute nicht geschehen.

Das Nachkriegsösterreich hat es dabei ausgezeichnet verstanden, die Verantwortung für die Verbrechen Hitler-Deutschlands von sich zu weisen. Gerne wurde und wird dies damit gerechtfertigt, dass Österreich selbst ein Opfer Hitlers gewesen wäre. Dass die Annexion Österreichs durch die Nazi-Truppen teils mit wehenden Fahnen begrüßt wurde, scheint sich der Erinnerung dabei völlig zu entziehen.

Die Homosexuellen, vor allem die schwulen Männer, sind ein Paradebeispiel dafür, wie sich eine

perfidie Verfolgungstaktik in die Nachfolgestaaten des Nazireiches hinüberretten konnte. So wurde der Schwulenverfolgungsparagraph, der von den Nazis drastisch verschärft worden war, unabgeändert in die Gesetzesbücher der BRD übernommen. Erst Jahrzehnte später kam es zu einer Entschärfung.

Auch die Anerkennung der Verbrechen an Homosexuellen wurde lange Zeit verweigert. Damit wurden Schwulen, welche die Gräueltaten in Konzentrationslagern überlebt hatten, Entschädigungszahlungen

verwehrt. Erst als viele Betroffene ohnehin längst verstorben waren, rang man sich zu einer verspäteten Anerkennung durch. Selbst im Jahr 2005 verweigerten ÖVP und FPÖ/BZÖ lange eine Aufnahme Homosexueller in das Opferfürsorgegesetz.

Auch heute findet man immer wieder Beispiele, wie mit Scheinargumentation Maßnahmen für eine menschenwürdige Geschichtsdarstellung verhindert werden. Ein Beispiel hierfür ist das Homosexuellendenkmal, das am Wiener Morzinplatz realisiert hätte werden sollen. Die Ausschreibung des Projektes aus dem Jahr 2005 konnte Hans Kupelwieser für sich entscheiden. Sein Konzept sah ein Wasserbassin mit dem Schriftzug „QUE(E)R“ vor, das mit rosafarbenem Wasser gefüllt werden sollte. Nach Jahren, in denen nichts zur Umsetzung des Projektes getan wurde, kommt nun die offizielle Absage. Der Grund: Eine alltags-taugliche Farbe zur Einfärbung des Wassers könnte nicht gefunden werden. Außerdem stünde eine Umgestaltung des Platzes an, weshalb eine Neuausschreibung sinnvoller wäre. Falls dies den Tatsachen entsprechen sollte, wäre es ein Leichtes, das Wasser zum Beispiel mittels Scheinwerfern „einzufärben“. Auf Nachfrage beim zuständigen Stadtentwicklungsressort

bestätigt ein Sprecher von Rudolf Schicker den Verdacht: Eine Umgestaltung ist auf absehbare Zeit nicht geplant.

Es liegt die Vermutung nahe, dass die zuständigen Stellen schlichtweg kein Interesse an einem öffentlichen Denkmal zur Anerkennung der Naziverbrechen an Homosexuellen haben. Anders kann man diese fadenscheinige Begründung des Projektabbruches nicht interpretieren.

Die niederländische Hauptstadt Amsterdam war schon vor Jahrzehnten aufgeklärter, als es Österreich heute, im Jahr 2010, ist. Dort gibt es seit 1987 das „Homomonument“, das ganz in der Nähe des Anne Frank Hauses, einem Mahnmahl für die Verbrechen an Juden, den homosexuellen Naziopfern gedenkt. Der Rosa Winkel, mit denen Homosexuelle in Konzentrationslagern gekennzeichnet wurden, finden sich dort in Form von drei rosagrauen Granitplatten in der Form gleichseitiger Dreiecke wieder. Das Mahnmahl der niederländischen Künstlerin Karin Daan greift die Idee auf, dass vor dem Hintergrund einer düsteren Vergangenheit Hass und Unterdrückung in der Gegenwart und Zukunft verhindert werden sollen. Österreich hingegen verhindert heute noch eine vergleichbare Gedenkstätte.



Referent Daniel Baumschlager am Homomonument in Amsterdam